

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Verordnung des Finanzministeriums vom 30. December 1899,

betreffend die Gebürensbestimmung für Vermögensübertragungen von todeswegen bei Bestand einer allgemeinen ehelichen Gütergemeinschaft auf den Todesfall.

Bei einer allgemeinen Gütergemeinschaft auf den Todesfall zwischen Ehegatten im Sinne der §§ 1233 ff. des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches unterliegt aus Anlaß des Ablebens des einen Ehegatten in der Regel das gesammte, der Gütergemeinschaft unterzogene Vermögen gemäß Tarifpost 42, Anmerkung, und Tarifpost 106 B des Gesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, der Gebür für Vermögensübertragungen von todeswegen.

Von dieser Regel finden jedoch folgende Ausnahmen statt:

Unbewegliche Sachen, bei welchen der Erblasser allein als Eigentümer bürgerlich eingetragen war, sind auch rüchsiglich ihres ganzen Wertes Gegenstand der Abgabe, und zwar ist vom Werte der einen Hälfte die Gebür für die Uebertragung aus dem Titel der Gütergemeinschaft auf den Todesfall, vom Werte der anderen Hälfte die Gebür für die Uebertragung auf Grund Erbrechtes zu entrichten.

Waren die Ehegatten dagegen je zur Hälfte als Miteigentümer der unbeweglichen Sache eingetragen, so unterliegt der Abgabe nur der auf den Erblasser entfallende halbe Wert derselben, wogegen die auf den Namen des überlebenden Ehegatten eingetragene Hälfte keinen Gegenstand der Abgabe bildet.

War endlich bei Bestand einer allgemeinen ehelichen Gütergemeinschaft auf den Todesfall bei einer Liegenschaft der überlebende Ehegatte allein als Eigentümer eingetragen, so hat bezüglich der auch nach dem Ableben des anderen Ehegatten in seinem Eigenthume verbleibenden Hälfte eine Vermögensübertragung überhaupt nicht stattgefunden, und bleibt demnach diese Hälfte bei der Gebürensbestimmung außer Anschlag. Dagegen unterliegt die andere Hälfte als ein Bestandtheil des Vermögens des verstorbenen Gatten der Abgabe.

Nach den vorstehenden Grundsätzen ist auch vorzugehen, wenn es sich bei einer allgemeinen ehelichen Gütergemeinschaft auf den Todesfall um grundbüchlich eingetragene Schuldforderungen handelt.

## Feuilleton.

Die landesfürstlichen Forste und Jagdgebiete in Krain.

Nach archivalischen Quellen von Prof. Anton Kadpret. (Fortsetzung.)

Trotzdem dauerten infolge der Unzulänglichkeit und Pflichtvergessenheit des bestellten Forstpersonales die Verwüstungen fort. In der Zeit von 1657 bis 1666 wurden an Stellen, wo die schönsten Bäume standen, nicht weniger als 111 Gereute im Stangenwald gemacht (1657: 14, 1661: 55, 1663: 12, 1666: 30) und das Holz verkauft.

Bislang wurde mit den Consensen des vicedomischen Buchhalters grober Mißbrauch getrieben; mancher Bauer schlug das Holz unter dem Vorwande ab, ein Gereute zu machen, um daselbe sofort oder nach zwei oder drei Jahren zu verlassen. Und wenn die Reubrücke auch wirklich dienlich gemacht wurden, so ließ sich der voraussichtliche Nutzen mit dem verursachten Schaden nicht vergleichen.

Außerdem wurde die Mastnützung des Stangenwaldes übermäßig und zum Nachtheile der benachbarten Herrschaften in Anspruch genommen, denn nicht nur die vicedomischen und Weichselberger Untertanen, sondern auch Bauern aus fremden Gegenden trieben Schweine in großer Zahl in den Wald. Im Jahre

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. Bereits in Rechtskraft erwachsene Gebürensbestimmungen werden durch die gegenwärtige Verordnung nicht berührt. Jorkasch m. p.

Verordnung des Finanzministeriums vom 2. Jänner 1900

zur Durchführung des Gesetzes vom 27. December 1899, R. G. Bl. Nr. 261, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels.

Zur Durchführung des § 2 des Gesetzes vom 27. December 1899, R. G. Bl. Nr. 261, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels, wird Nachstehendes angeordnet:

Bis Ende September 1900 kann für die nicht verkauften gestempelten Kalender des Jahres 1900, die keine Spur eines Gebrauches an sich tragen, die bare Rückerstattung des hiefür entrichteten Stempelbetrages angesprochen werden.

Dieser Anspruch kann nur von jener Partei, welche die Abgabe seinerzeit entrichtet hat, somit von dem Verleger, beziehungsweise bei ausländischen Kalendern von dem Verschleißer, der die Entrichtung der Abgabe beim Bezuge nachweist und nur einmal für alle nicht abgesetzten Kalender zugleich, bei jenem Amte, bei welchem seinerzeit die Kalender abgestempelt wurden, gestellt werden.

Die Stempelzeichen werden in diesem Falle in Gegenwart der Partei durchgeschlagen oder durchgestrichen und zum Behufe der Rechnungsbelegung mit dem Titelblatt und dem Blatte oder den Blättern, worauf sich der Kalender selbst befindet, zurückgehalten, die übrigen, nicht das kalendermäßige Verzeichnis der Tage enthaltenden Bestandtheile der Druckschrift hingegen der Partei zurückgestellt. Jorkasch m. p.

Den 11. Jänner 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. Jänner 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. und LXXXIX. Stück der ruthenischen, das XCIV. Stück der slovenischen, das XCIX. Stück der ruthenischen und das CXII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11ten Jänner 1900 (Nr. 7) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergeugnisse verboten:

Die von der Firma „Gablín & Co.“ in Paris unter dem Titel „Reichtum oder Gesundheit?“ („Richesse ou santé?“) herausgegebene, die Anpreisung eines unter der Bezeichnung „Dr. Williams' Pink-Pillen“ in den Verkehr gebrachten und als

1662 füllte der Zupan von Bolavljé, welcher mit dem vicedomischen Rentmeister „unter einem Huettel spielte“, drei dicke und ellenbogenlange Säcke mit Quattrini, welche mindestens einen Wert von 449 fl. hatten, aber es wurde von diesem Abgelde nur ungefähr die Hälfte zu Händen der Hofkammer erlegt.

Treffend bemerkte der Landeshauptmann von Krain, Wolf Engelbert Graf von Auersperg, in seiner Relation über den Stangenwald an die Hofkammer (1661): „Der Privatnutzen bleibt dem vicedomischen Buchhalter und den Untertanen, der Schaden aber der Kammer. Und wenn die wilde Ausbeutung und Verwüstung des Waldes andauern sollte, so wird er in wenigen Jahren nicht Stangenwald, sondern Stangenfeld zu nennen sein.“

Der Vitichwald, einer der schönsten im Lande, erstreckte sich von Rosenbach bei Laibach bis zum Sattel, über welchen die Straße von Dobrava nach St. Veit führt. Ursprünglich hatten der Vicedom und die dem Vicedomamte dienstbaren Bauern (Amtsbauern) Nutzungsrechte an diesem Walde; im Laufe der Zeiten erwarben auch die umliegenden Dörfer, wie Dobrava und Strankavas, und mehrere geistliche Corporationen in Laibach Nutzungen, die zum Ruine desselben ausgebeutet wurden. Die Bauern deckten nicht nur ihren Bedarf, sondern führten volle Wagenladungen Brennholz nach Laibach zum Verkaufe. Als die vornehmsten Verwüster des Vitichwaldes bezeichnen der Rentmeister des Vicedomamtes Max von Perizhoffen und der

Heilmittel gegen Rheumatismus, Neurasthenie, Blutarmut, Bleichsucht und viele andere Krankheiten empfohlenen Medicamentes enthaltende Broschüre.

Das in Nr. 280 des „Wiener Tagblattes“ vom 11. October 1899 auf Seite 7 abgedruckte, mit den Worten „Für junge Arbeiterinnen“ überschriebene, mit den Worten „Eine viel zum Sigen zwingende Arbeit“ beginnende, mit den Worten „sechs Schachteln erhältlich“ endende Inserat.

Das in Nr. 45 der „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung“ vom 13. November 1899 auf Seite 8 abgedruckte, mit den Worten „Ueberanstrengung bei den Ordensschweftern“ überschriebene, mit den Worten „Es gibt wohl niemand“ beginnende, mit den Worten „sechs Schachteln erhältlich“ endende Inserat.

Nr. 1 „Zájmy finanční stráže“ vom 4. Jänner 1900.

Nr. 1 „Freiheit“ vom 3. Jänner 1900.

Nr. 1 „Zeitlicher Wochenblatt“ vom 1. Jänner 1900.

„Die volle Wahrheit über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Von Ernst Erlen von der Planitz. 44. Auflage. Berlin, Verlag von A. Pichler & Co.“

Nr. 1 „Der Gebirgsbote“ vom 6. Jänner 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

Verzeichnis jener Sternkreuz-Ordens-Damen,

deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1899 zur Kenntnis gebracht wurde.

Maria Immaculata, verwitwete kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, geborene königliche Prinzessin beider Sicilien, Anna Gräfin Wallis, geborene Gräfin von Pompej-Bollheim, Amalie Freiin von Hornstein, geborene Gräfin Seilern-Aspang, Clementine Gräfin Lückow, geborene Gräfin Kollonitz, Eveline Freiin von Matteucloit, geborene von Stodmanns, Maria Gräfin Des Essans d'Avernas, geborene Gräfin Brandis, Bertha Gräfin Kuenburg, geborene Gräfin Rumerkirch, Louise Gräfin Cziráky, geborene Gräfin Dezasse, Rosa Gräfin Bolesta-Kojiebrodzka, geborene Gräfin Wallis, Sophie Fürstin Löwenstein-Berthheim-Rosenberg, geborene Prinzessin zu Liechtenstein, Clotilde Gräfin Clam-Gallas, geborene Gräfin Dietrichstein, Gabriele Freiin von Andrian-Werburg, k. und k. Hofdame, Rudolfine Gräfin von Bellegarde, geborene Gräfin Rinsky.

## Frankreich.

Die Deputierten, welche die Parlamentsferien während der Feiertage benützt haben, um mit ihren Wählern in Berührung zu treten, zeigen sich vom republikanischen Standpunkte aus durchaus nicht beunruhigt über die Stimmung, der sie begegnet sind. Die jüngsten politischen Ereignisse, namentlich der

Landeshauptmann Wolf Engelbert Graf von Auersperg in ihren Berichten (Laibach, 6. April 1867) das Bisthum Laibach, das Collegium der Jesuiten, das Kloster der Augustiner und Discalceaten und das kaiserliche Spital in Laibach. Ohne vorhergegangene Anmeldung stellten ihre Knechte die Wagen auf den holzreichsten Orten auf und schlugen alles Holz ohne Unterschied, junge und alte Bäume ab. Dabei benahmen sich am trügigsten die Bediensteten der Discalceaten, welche, auf eine angebliche Universalbefreiung pochend, alle Verwarnungen des Forstmeisters mit Hohn zurückwiesen. Die Verwüstung war trotz der obangeführten kaiserlichen Mandate soweit fortgeschritten, daß der Wald mehr einem Strauchwerk und offener Gemeinbeweide als einem Forste ähnlich sah.

Da zu befürchten stand, daß bei der strafwürdigen Connivenz und unverantwortlichen Fahrlässigkeit der Aufsichtsorgane dem ohnehin schon „agonisierenden“ Vitichwalde vollends der Saraus gemacht werde, rieth die innerösterreichische Hofkammer dem Kaiser Leopold I., die vier genannten Wälder und den Wildbann auf Wiederkauf zu verkaufen. Dabei gieng sie von der Erwartung aus, daß unter verständiger und strenger Forstverwaltung eines im Lande ansässigen Käufers die noch bestehenden Waldtheile erhalten und die verwüsteten wieder aufgezügelt werden würden.

Die besten Bürgschaften dafür bot der Landeshauptmann Wolf Engelbert Graf von Auersperg, „der sein Regiment und Amt so klügelich und bescheidenlich

Proceß vor dem Staatsgerichtshofe und die Verurteilung von Déroulède, Buffet und Guerin, wurden zwar von den Führern der Opposition in Paris kräftig ausgenützt, aber auf die öffentliche Meinung in der Provinz haben deren Proteste keinerlei Wirkung geübt, und es ist kein Anzeichen zutage getreten, daß es der nationalistischen Partei gelungen wäre, das Vertrauen des Landes zur parlamentarischen Republik zu erschüttern. Auch der jüngsten Erziehung im Ardeche-Departement kann der Charakter eines Protestes gegen die Politik der Regierung nicht beigelegt werden. Man hatte von republikanischer Seite einen protestantischen Kandidaten aufgestellt, für den die katholische Majorität in diesem Theile Frankreichs, wo die religiösen Gegensätze noch immer nicht ganz erloschen sind, nicht stimmen wollte. Die Wahl hat demnach keinerlei feindselige Bedeutung für die Regierungspolitik.

Es ist nunmehr sehr wahrscheinlich, daß die Kammer die nächste Gelegenheit ergreifen wird, um sich von neuem über die Haltung des Ministeriums auszusprechen. Die jüngsten Arbeitseinstellungen oder die von dem Polizeipräsidenten gegen die nationalistischen Versammlungen ergriffenen Maßregeln werden der Regierung Anlaß geben, von der Kammer ein Vertrauensvotum zu verlangen. Es ist möglich, daß sich dann nicht die ganze Majorität zusammenfinden werde, auf welche sich die Regierung im Laufe der letzten Session stützte, aber man betrachtet es als wahrscheinlich, daß etwa 300 republikanische Stimmen zu Gunsten der Regierung werden abgegeben werden.

Die Wahlen für die Erneuerung der Mandate eines Dritttheiles des Senates werden, wie man mit Gewißheit voraussetzt, den Beweis erbringen, daß das Land der Republik treu geblieben ist. In einer großen Zahl von Wahlbezirken stellt die Opposition theils gar keine Kandidatenliste auf, theils schiebt sie ihren Mißerfolg voraus. Von den hundert vorzunehmenden Senatswahlen dürften mindestens achtzig zu Gunsten des Programms der Vertheidigung der Republik, wie es das Ministerium Waldeck-Rousseau vertritt, ausfallen. Die Wahlen werden daher keinerlei Aenderung in der Haltung des Senates zur Folge haben, und man wird so wie bisher auf den Senat als einen Vertheidiger der Verfassung zählen können.

## Politische Uebersicht.

Baibach, 12. Jänner.

Aus den Verhandlungen über das Heereserfordernis in der österreichischen Delegation hebt das „Fremdenblatt“ die Thatsache hervor, daß eine, wenn auch nur im Detail zur Geltung kommende, über die Forderung der Kriegsverwaltung hinausgehende Erhöhung der Bezüge im Vertretungskörper selbst angeregt wurde. Es zeigte sich darin deutlich, in welchem Maße sich zu der seit jeher im Volke wurzelnden Liebe für die Armee auch das praktische Verständniß für die schwierige wirtschaftliche Lage jenes Theiles derselben gefestigt hat, der bestimmt ist, der Träger ihres Geistes, der moralischen Bedeutung und des kriegerischen Wertes überhaupt zu sein. Auch die „Neue Freie Presse“, die übrigens vom Verlaufe der Verhandlungen wenig befriedigt ist, betont die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher die Delegation und die ganze öffentliche Meinung der verlangten Gagenerhöhung für die Officiere entgegenkam.

Das „Prager Abendblatt“ schreibt: Gemäß dem Beschlusse vom 21. December 1899 wandte sich der Verband der Industriellen Prags und Umgebung an die österreichischen Großindustriellen zur Mitzeichnung eines Aufrufes, worin an die Re-

fürte, daß ihn ein Jedweder liebe, und dennoch gleichwol dabei fürchtete als einen Cavallier, der zu rechter Zeit Güte und Ernst zu brauchen, und den Rosen-Geruch seiner Freundlichkeit gegen den Wolverdienenden, mit Stacheln wider die übeln Verdienste zu rüsten wußte. (Balb. IX., S. 67.)

Daher verkaufte Leopold I. laut Kaufbriefes vom 14. April 1667 (Originalurkunde im Rosensteinkleiner Archiv) mit Vorbehalt des ewigen Rücklaufes seinen im Fürstenthume Krain liegenden Wildbann, in welchen Orten, Gebirgen, Wäldern, Herrschaften, Landgerichten und Gebieten sich derselbe auch immer befindet, mit allen Confinen und Gerechtigkeiten über die Wildschützen, welche bisher der landesfürstliche Forstmeister von amtswegen besaß, und den Herzogsforst und Witichwald dem Wolf Engelbert Grafen von Auersperg und seinen Erben um 6000 fl. Der Herzogsforst, Witichwald und der Wildbann können nicht mehr abgelöst werden, hingegen soll der Käufer alle Rechte sowohl im reservierten Stangen- und Feistritzwalde, als auch im verkauften Herzogsforst und Witichwalde, welche bisher das Vicedomamt in Baibach innehatte, genießen und darauf sehen, daß der Wildbann gegen die landesübliche Waidmannsregel nicht abgedödet und nur zur gewöhnlichen Zeit benützt werde.

(Schluß folgt.)

gierung sowie an die Abgeordneten die Bitte zu richten sei, mit allen Kräften und größter Beschleunigung dahin zu wirken, daß endlich eine Verständigung zwischen den Völkern Böhmens erfolge. Das Blatt constatirt, daß gleich am ersten Tage über 1000 Mitfertigungserklärungen allseits einliefen und steht darin ein hocherfreuliches Symptom.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Ankündigung des Besuchs des Königs Menelik von Abessinien in Paris während der diesjährigen Ausstellung, bezüglich dessen bisher keine authentische Mittheilung vorlag, nunmehr von unterrichteter Stelle bestätigt wird.

Der Erfolg der Mission Flamant, welcher es gelungen ist, Injalah, die volkreichste unter den Ortsgemeinden in der Dase Tidikelt, zu besetzen, wird in Paris als ein wichtiger Dienst für die colonialen Bestrebungen Frankreichs in Afrika mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Dase Tidikelt, allgemein mehr unter dem Namen des Gebietes von Tuat bekannt, liegt ungefähr in der Mitte auf dem Wege von der algerischen Küste nach Timbuktü. Infolge der Besitzergreifungen Frankreichs im Nigerbecken hat diese Dase sehr an Bedeutung gewonnen, und in maßgebenden Kreisen befestigt sich nunmehr die Ueberzeugung, daß die Besetzung von Injalah die Eroberung des ganzen Gebietes von Tuat nothwendig mache, da dieses das natürliche Hinterland für sämtliche Besitzungen Frankreichs in Nordafrika bilde. Die Regierung hat auch alle erforderlichen Maßregeln ergriffen, um der Mission Flamant Verstärkungen zuzuführen und sie gegen etwaige Angriffe widerstandsfähig zu machen.

Nach einer Meldung aus Lissabon bemüht man sich in dortigen Regierungskreisen, den auf englischer Seite gehegten Verdacht, daß behördliche Organe in der Delagoa-Bai sich gegenüber Versuchen der heimlichen Zuführung von Kriegscontrebände nach Transvaal eines conniventen Verhaltens schuldig machen, zu entkräften. Man weist hiebei auf die entschiedene Erklärung hin, die der Minister des Aeußern kürzlich in der Kammer in dem Sinne abgab, daß die Behörden in Lourenço Marques den Befehl erhalten haben, die Unterstützung einer der kriegführenden Parteien von diesem Punkte aus zu verhüten, und daß die Regierung entschlossen sei, jedes Zuwiderhandeln gegen diese Weisung in gebührender Weise zu ahnden.

## Tagesneuigkeiten.

(Lord Kitchener.) Lord Kitchener, der als Generalstabschef in Südafrika eingetroffen ist, ist eine der interessantesten Gestalten der englischen Armee. Er ist nicht der Abgott der Soldaten, wie zum Beispiel Lord Roberts, denn Kitchener schont seine Leute niemals, wie er auch sich selbst nie schont. Wenn er sich ein Ziel gesetzt und seinen Plan ausgearbeitet hat, so muß unter allen Umständen jedes Glied der Maschine seine genau vorgeschriebene Arbeit thun, und wer nicht mitmachen kann, wird ohne Erbarmen zurückgelassen. Es ist bekannt, daß er Officiere und Unterofficiere, die jahrelang unter ihm zu seiner vollen Zufriedenheit gedient hatten, sofort entließ, als sie in ihren Leistungen nachließen, sie waren für ihn nicht mehr zu gebrauchen und mußten deshalb gehen. Daß ein Mann von so harter, kalt berechnender Art nicht beliebt ist, läßt sich denken, aber wenn der englische Soldat Kitchener nicht vergöttert, so hat er doch unbegrenztes Vertrauen zu ihm. Seine Laufbahn in Egypten, die er 1882 begann, war ein Erfolg vom ersten bis zum letzten Tage. Seine Kühnheit und sein persönlicher Muth sind sprichwörtlich geworden. Als es sich darum handelte, genauere Nachrichten über den Mahdismus zu

erhalten, erbot sich Kitchener, diese Aufgabe zu vollführen er begab sich, als arabischer Handelsmann verkleidet, nach Omdurman, wo er zwei Jahre unerkannt lebte. So streng bewachte er sein Incognito, daß nicht einmal die englischen Soldaten ihn kannten, und einmal warf ein Mann der Besatzung von Omdurman dem jungen Officier, den er für einen „Nigger“ hielt, einen mächtigen Ziegelstein auf den Kopf und verletzete den späteren Sirdar erheblich. Kitchener war nicht nur der beste Spion, sondern verstand es auch wie kein anderer, Spione zu entlarven. Ein Tages wurden zwei verdächtige Araber ins Lager gebracht und im Wachtzelle untergebracht. Kurz darauf kam ein dritter zu ihnen, und das Trio unterhielt sich sehr lebhaft, bis nach einer Weile zum größten Erstaunen der Schildwache der letzte Ankömmling in unzweifelhaft Englisch den Posten ersuchte, ihn passieren zu lassen, er gehe zum General. Der dritte Gefangene war Kitchener selbst von den beiden Arabern nicht als Fremder erkannt worden war; die Folge davon war, daß die beiden Spione prompt erschossen wurden. In einem Schußmügel bei Suakim erhielt der damalige Major Kitchener eine Kugel in die obere Kinnlade. Sie konnte nicht gefunden werden, X-Strahlen gab es damals noch nicht und der Arzt meinte, sie sei von selbst wieder ausgegangen. Die Wunde heilte gut, und nach einiger Zeit konnte Kitchener wieder essen. Er saß mit seinem Stabsarzt Bilton zusammen beim Frühstück, als Kitchener plötzlich anhielt und sagte: „Bilton, wenn da kein Knochen dem Beefsteak war, dann habe ich eben die Kugel geschluckt!“ Und so war es auch.

(Von den Buren-Frauen.) Eigenthümlich ist die Art, wie um ein Buren-Mädchen geworben wird. Der junge Bure kommt nach Sonnenuntergang in die elterliche Haus seiner Angebeteten, um dort den Abend zu verbringen. Man nennt diesen Besuch das „Opzitten des Freiens“. Die Buren-Schöne gibt es ihrem Bewerber sehr bald zu erkennen, ob er Hoffnung hat, erhört werden, oder ob sie nichts von ihm wissen will. In ihrem Benehmen merkt er freilich den Stand der Dinge keineswegs. Ein Blick auf die bald nach seinem Erscheinen auf den Tisch gestellte Kerze aber genügt, um ihn zum Schicksal erfahren zu lassen. Brennt eine vorher nicht angezündet gewesene Kerze, so weiß er, daß seine Liebe erwidert wird. Ein kurzes Stämpfchen dagegen gleichbedeutend mit einem Korbe.

(Eine furchtbare Entdeckung) ist die Tage in einem Teiche bei Lyon gemacht worden. Die Wirthschafterin eines Arztes, des Dr. Roach, der in dem Dorfe Francheville eine kleine Besitzung hat, bemerkte dem morastigen Ufer des an den Garten des Hauses stoßenden Teiches ein sorgsam verschürtes Paket, das sie aufhob und öffnete. Man kann sich ihr Entsetzen vorstellen, als sie halbverweste Reste von einem menschlichen Körper in demselben entdeckte. Die Behörden ließen sofort in dem Teiche und in dem Bache, der in den Teich fließt, Forschungen anstellen, die zur Entdeckung weiterer Leichen etwa fünfzehn an der Zahl, mit menschlichen Leichentheilen führten. Dieselben wurden als von zwei Frauenköpfen herrührend agnosciert. Beide Leichen müssen schon längere Zeit, die eine länger als ein Jahr, im Wasser gelegen haben. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die zwei verschiedene, vor längeren Zeitläuften begangene Verbrechen vorliegen, deren Thäter jetzt kaum noch zu entdecken sein dürften.

(Eine außerordentliche Naturnumwälzung) hat sich nach einer Mittheilung von Guadalupe in Mexiko in der Hacienda im Staate Michoacan in der Nähe des Sees von Chapala vollzogen. Das Gebiet liegt östlich vom Staate Mexiko, der in engem Sinne an den Michoacan angrenzt. In der Hacienda von Guarache hörte man vor einigen Wochen plötz-

Ein eigenes Heim! Sein eigener Herr sein! In den langen, langen Jahren der Sklaverei! Wie hätte sie das kleine Heim halten! Alles blüht und funkelt und glänzt — Blumen an den Fenstern — ein Nähtischchen mit einer gestickten Decke — ein Canarienvogelchen —

Mitten in ihre angenehmen Träume fuhr sehr plötzlich der elektrische Glockenton aus Madames Zimmer. Antonie schlenkerte die Compressen von sich und stieß hinüber.

Madame Jusfeldt saß im Bette; sie sah sehr aus. Die weitgeöffneten glanzvollen Augen gaben ihr gelbes Gesicht etwas Eulenartiges.

„Gib mir ein Schlaspulver!“ befahl sie. Antonie holte das Pulver aus der Hausapotheke und verrührte es in Wasser: — Chloralhydrat. Madame Jusfeldt mußte oft zu künstlichen Mitteln greifen, um einzuschlafen. Als sie es genommen hatte, legte sie sich wieder nieder.

Antonies Lippen entfuhr ein „Gottlob“, als in ihr Zimmerchen zurückgekehrt war. Für diese Ruhe würde Madame schlafen; nun hatte auch sie endlich Ruhe.

Da flog etwas gegen ihr Fenster. Antonie sah, sie kannte das Signal. Es war die Visitentarte ihres Verlobten, der im nächsten Augenblick eintreten würde.

## Das Aene Dekel der Frau Jusfeldt.

Roman von Ormanos Sandor.

(8. Fortsetzung.)

Und ein sorgenloser Lebensabend — das war das Ideal, das höchste Ziel ihrer Träume gewesen, bis sie diesen Sommer nach Ostende kam und hier den Mann kennen lernte, an dessen Seite sie auch noch dem Hochsommer ihres Lebens ein paar glückliche Tage abzugewinnen hoffte.

Jules Foubert war erster Steuermann auf einem französischen Kauffahrteischiffe, das gegenwärtig auf Ostende fuhr. Er stand selber schon hoch in den Bierzigern und war kinderloser Witwer. Die Auspicien konnten nicht günstiger sein, und da Antonie überdies „des Herzens Stimme“ zu vernehmen glaubte, zögerte sie nicht, den Antrag des — nebenbei auch gutsituierten — Mannes anzunehmen.

Im Herbst wollten sie heiraten. Jules Foubert wollte in Ostende ein Häuschen kaufen und dasselbe auch einrichten; Antonies Erparnisse sollten ihr als Nothpfehnig bleiben. Das war gewiß eine freundliche Perspektive.

Während Antonie sich so mit Zukunftsbildern beschäftigte, versiegten ihre Thränen.

heftige unterirdische Geräusche und darauf eine sehr starke Detonation, die die ganze Bevölkerung der Gegend in furchtbare Aufregung versetzte. Wenige Stunden darauf erfuhr man, daß von einem benachbarten, wegen seiner Schwefelquellen berühmten Hügel eine riesige Rauchsäule aufgestiegen war. Als der erste Augenblick des Schreckens vorübergegangen war und man sich dem Hügel zu nähern wagte, machte man die Entdeckung, daß sich auf dessen Gipfel ein großer See von schwefeligem, warmem Wasser gebildet hatte, der einen Umfang von wenigstens einem Kilometer und eine Tiefe von zwölf Meter besaß. Es scheint sich danach um einen gewaltigen Ausbruch heißer Quellen gehandelt zu haben, der wahrscheinlich eine Folge von innerirdischen Vorgängen vulkanischer Entstehung gewesen ist.

(Frostblumen.) Bisher liegen Nachrichten über die Beobachtung von Frostblumen nur aus den Vereinigten Staaten Amerikas vor, von wo sie zuerst im Jahre 1824 von einem Botaniker, Stephen Elliott, in Süd-Carolina entdeckt wurden. Der genannte Naturforscher bemerkte an einem kalten Morgen im Frühwinter auf einer Pflanze der Art *Pucea foodita* eigentümlich geformte Eisbildungen, die fast wie künstliches Filigran aussehen. Die betreffende Pflanze ist eine amerikanische Verwandte des Helenenkrautes (*Inula*). Die Beobachtung erregte unter den Botanikern Aufsehen, und es dauerte nicht lange bis zur Entdeckung der gleichen Erscheinung auch an einigen anderen Gewächsen; heute gibt es innerhalb der amerikanischen Pflanzenkunde schon eine ganz ansehnliche Literatur darüber. Man fand die Frostblume ferner an einer wohlriechenden Minzart (*Cunila origanoides*), an dem canadischen Sonnenröschen, an dem amerikanischen Flohkraut und in der Gegend der pacifischen Küste auch an dem künstlich gezüchteten Heliotrop. Wie die Frostblumen entstehen, ist eigentlich noch ganz räthselhaft, scheinbar handelt es sich um die Wirkung des Frostes auf das in den Gefäßen des Pflanzengewebes enthaltene und bewegte Wasser. Besonders ist aber der Umstand unerklärlich, daß sich das Naturwunder etwa an 26 Pflanzenarten findet, an anderen aber nicht. Da sich der Winter wohl auch bei uns noch einmal mit gründlicher Kälte einstellen wird, so wäre die Gelegenheit dazu gegeben, nach solchen Frostblumen Ausschau zu halten, denn es ist durchaus nicht unmöglich, nicht einmal unwahrscheinlich, daß auch einige unserer Pflanzen zu deren Entstehung Veranlassung geben können.

(Der Briefkasten einer französischen Frauenzeitschrift) ließ kürzlich einer Neuvermählten auf die Anfrage, wie sie ihren Gatten behandeln müsse, folgende ergößliche Antwort zukommen: «Viele Männer, die mit den besten Vorlägen in die Ehe treten, werden durch schlechtes Kochen verdorben. Manche Frauen brühen ihren Mann zu sehr, andere übergießen ihn zu häufig mit kaltem Wasser, wieder andere legen ihn beständig in Essig, und die Mehrzahl heizt den Bratofen, in dem sie ihn schön goldbraun zu rösten wünscht, viel zu stark. Kein Wunder, wenn der Gatte, den eine in der Kochkunst bewanderte Frau sehr zart und wohlschmeckend zubereiten kann, schließlich zäh und ungenießbar wird. Wünscht man nun einen wirklich guten Ehemann, so gehe man vorsichtig zuwerke. Vor allem ist es nothwendig, ihn persönlich auszusuchen. Man lasse sich nicht durch ein silbernes oder gar goldig glänzendes Aeußere täuschen; die zuerst gar nicht in die Augen fallenden Männer sind die besten. Hauptsächlich achtet man darauf, daß die Leinwand, in die man sie hüllt, schön weiß, undurchlöchert und mit der nöthigen Anzahl von Knöpfen und Bändern versehen ist. Die kluge Frau wird ihren Gatten nie zu lange und mit Gewalt

Er kam allabendlich zu einem späten Plauderstündchen. Was wollte sie auch machen? Tagsüber war sie jede Minute angespannt; wenigstens mußte sie immer auf dem Posten sein, damit Madame nicht vergeblich rief.

Sie hatte Zoubert deshalb den Schlüssel zur hinteren Veranda gegeben, damit er nicht spät abends an dem Portier vorüber brauchte. Eigentlich durfte sie das nicht und manchmal empfand sie einen kleinen Gewissensbiß wegen dieser Pflichtverletzung. Aber — solch ein Mann! In dessen Händen war der Schlüssel mindestens so gut aufgehoben als bei dem würdigen Monsieur Beaucoup selber.

Antonie gieng ihrem Verlobten in dem dunklen Verandazimmer entgegen, und nach einer kurzen, mehr freundschaftlichen als zärtlichen Begrüßung traten beide in Antonies Stübchen.

Antonies Bräutigam war kein Adonis. Das unregelmäßige Gesicht des Mannes war durchzogen von den Furchen, die ungezügelter Leidenschaft auf dem Antlitz ihres Opfers zu hinterlassen pflegen, und in seinen kleinen, schwarzen Augen glühte etwas, das auch den Unbefangenen hätte erschrecken können. Aber die gute, einfältige Antonie bemerkte davon nichts; sie betrachtete ihren zukünftigen Gatten mit den «Augen des Herzens», die alles in bengalischer Beleuchtung erblickten.

Das Brautpaar nahm nebeneinander auf dem kleinen Sopha Platz. Antonie hatte aus dem Wand-schränkchen eine Flasche Bordeaux und Gläser hervor-

im Kessel halten wollen. Er bleibt schon von selbst, sobald ihm der Aufenthalt darin angenehm gemacht wird. Man ängstige sich nicht, wenn er einmal überkocht, er beruhigt sich auch schnell genug wieder. Zucker in Form von Küffen mit Maßen angewendet ist gut. Essig oder Pfeffer gebrauche man auf keinen Fall, dagegen kann ein wenig Gewürz nie schaden. Nie aber lasse man sich's einfallen, mit einem scharfen Instrumente zu probieren, ob er zart genug ist. Man rühre ihn nur behutsam mit einem herzförmigen Löffel um und überlasse ihn auch zeitweise der frischen, freien Luft, damit er nicht lebern und geschmacklos wird. Nach diesem Recept behandelt, wird der Gatte seinem Frauchen sehr gut bekommen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern nachmittags nach Latbach zurückgekehrt.

(Entscheidung in Sachen der Personal-Einkommensteuer.) Ueber eine einschlägige Beschwerde wurde endgiltig entschieden, daß die Höhe der von den Zinsen einer Darlehensforderung zu entrichtenden, vom Gläubiger rechtswirksam durch Vertrag auf den Schuldner überwälzten Personal-Einkommensteuer nach der Summe der wirklich bezogenen Zinsen, keineswegs aber nach dem Verhältnisse zwischen der so berechneten und der dem Gläubiger nach dessen ganzen steuerpflichtigen Einkommen vorgeschriebenen Personal-Einkommensteuer ermittelt wird.

(Von der Südbahn.) Vorgestern fand in Wien eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn statt, dem der Erlaß des Eisenbahnministeriums vorlag, in dem unter Hinweis auf die letzten Unfälle verschiedene Anforderungen an die Gesellschaft gestellt werden. Der Verwaltungsrath ermächtigte den General-director, Hofrath Eger, der Regierung die Bereitwilligkeit der Südbahngesellschaft zu erklären, die geforderten Maßnahmen mit größter Beschleunigung durchzuführen. Ferner wurde beschlossen, um den gesteigerten und stets zunehmenden Verkehr zu bewältigen, eine große Vermehrung an Fahrbetriebsmitteln eintreten zu lassen.

(Maschinenhalle am k. k. technologischen Gewerbemuseum.) Die von Seiner Majestät dem Kaiser am 6. d. M. eröffnete Maschinenhalle wurde vom Gewerbeförderungsdienste des k. k. Handelsministeriums am k. k. technologischen Gewerbemuseum im neuen Gewerbeförderungsgebäude, Wien, IX., Seberingasse 9, errichtet und bildet eine dauernde Ausstellung neuzeitlicher Arbeitsbehelfe für gewerbliche Betriebe. Sie umfaßt folgende Gruppen: Kleinmotoren, Elektrotechnik, Metall- und Holzbearbeitungs-Maschinen, Maschinen für Bekleidungs-gewerbe und einzelne Maschinen und Werkzeuge für andere Gewerbe. — Die Maschinenhalle ist bei freiem Eintritt an Werktagen, mit Ausnahme der Samstage, von 10 bis 4 Uhr geöffnet; jeden Dienstag und Donnerstag von 2 bis 4 Uhr und jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr werden die Maschinen in Betrieb gesetzt. Besuche von Corporationen sind einige Tage vorher beim k. k. technologischen Gewerbemuseum, Wien, IX., Währingerstraße 59, anzumelden, damit für eine entsprechende Führung Vor-sorge getroffen werden kann.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 17. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags im chirurgischen Operationssaale eine außerordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen der Vereinsleitung. 2.) Wahl des Obmann-

geholt. Nachdem sie mit Jules Zoubert angestossen und das erste Glas getrunken hatte, nahm sie ihre Nährarbeit auf, und während sie fleißig an dem Kopfstützenbezug stichelte, schüttelte sie ihrem Verlobten ihr Herz aus. Von Madames Brutalität und Ungerechtigkeit erzählte sie, und wie schwer es ihr manchmal werde, auf ihrem Posten auszuharren.

Jules Zoubert tröstete sie: es habe ja alles bald ein Ende. Ob Madame denn jetzt schlafe?

«D, ja!» antwortete sie. «Ich habe ihr eben Chloralhydrat gegeben. Darauf schläft sie immer die ganze Nacht hindurch!»

Jules Zoubert schlug ein anderes Gesprächsthema an, ein Thema, über das Antonie, wie vorher, auch jetzt ihren Kummer vergaß. Sie sprachen miteinander von der Zukunft und bauten Lustschlösser.

Nach einer Weile äußerte Zoubert den Wunsch, ein Glas frischen Wassers zu trinken. Eilfertig erhob sich Antonie, um aus der im Souverrain befindlichen Küche das Verlangte zu holen. Der Koch gab ihr immer Eiswasser, wenn sie es haben wollte.

Sie hatte kaum die Thür hinter sich geschlossen, als Zoubert ein winziges Fläschchen aus der Tasche zog und eine Anzahl Tropfen daraus in das noch halbvolle Glas seiner Braut träufelte.

Als Antonie wieder eintrat, reichte er ihr das Glas.

«Wir wollen austrinken und dann kannst du die Flasche wegstellen. Ich muß doch gleich wieder

Stellvertreter, da Herr Dr. Bod die auf ihn am 30sten December 1899 entfallene Wahl abgelehnt hat. 3.) Besprechung über die Rettungstation in Latbach. 4.) Bericht über das Circulieren der Zeitschriften. 5.) Eventuelle Anträge. 6.) Demonstrationen. Um das Vereinsleben und die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines zu heben, werden die P. T. Mitglieder ersucht, wenn nur möglich an den Sitzungen theilzunehmen und mit Abhaltung von Vorträgen, Demonstrationen und Berichten aus der Praxis mitzuwirken. Regelmäßig findet jeden ersten Mittwoch des Monats eine Versammlung im Landespitale statt. Die Tagesordnung wird entweder durch die Zeitungen oder in wichtigen Fällen auch durch besondere Einladungen bekanntgegeben.

(Todesfall.) Am 11. d. M. starb in Graz im 85. Lebensjahre die wohlthätige Visitatorin der barmherzigen Schwestern des heil. Vincenz von Paul, Maria Josefa Leopoldine Gräfin Brandis, nachdem sie 63 Jahre zum Wohle der leidenden Pflege-befohlenen ihrem hehren Berufe nachgekommen war. R. I. P.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelassenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr., in Aßling 48 kr., in Kropp 46 kr., in Welbes 54 kr., in Gurkfeld 52 kr., in Landstraß 40 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Barthlmä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Adelsberg 52 kr., in Jürisch-Feistritz 50 kr., in Senojetz 48 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weichselburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischofslad 44 kr., in Neumarkt 52 kr., in Loitich 44 kr., in Jdrja 46 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Birknitz 48 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reifnitz 44 kr., in Großlaschitz 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötting 36 kr.

(Von der «Johannisthaler Kohle») wurden in den vergangenen zwei Monaten an 1,150.000 kg mit den Unterkraiberbahnen nach verschiedenen Richtungen versendet. In letzterer Zeit nimmt die Kohlenversendung über Bichtenwald wesentlich zu. Bei diesem noch so jungen Unternehmen finden schon jetzt viele Frächter, Arbeiter und deren Familien ihr, wenn auch kümmerliches Brot. Selbstredend werden sich die Lohnverhältnisse um ein Bedeutendes besser gestalten, sobald die Correctur einiger Straßen durchgeführt und die projectierte Bahnverbindung zur Realisierung gebracht werden wird.

(Aus Krainburg) wird uns über den jetzigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke berichtet, daß an Masern, welche in 28 Ortschaften auftraten, im ganzen 386 Kinder erkrankten, von denen 175 genesen und 13 gestorben sind, so daß noch 198 krank verblieben. Wegen dieser Epidemie mußten die Schulen zu St. Martin, Mavci und Sajniz auf 14 bis 21 Tage gesperrt werden. — Auch die Diphtherie hob in letzterer Zeit drohend ihr Haupt, indem sie in neun Ortschaften zwar vereinzelt auftrat, aber trotzdem unter 14 Erkrankten vier Opfer forderte. — Der Typhus und die Dysenterie sind nunmehr gänzlich erloschen, dagegen erfuhr der Trachom einen Zuwachs von zwei Krankheitsfällen.

(Der Gesangverein «Bvon» in St. Martin bei Littai) veranstaltet am 14. d. M. um 5 Uhr nachmittags in den Localitäten des Herrn Jg. Jore einen Unterhaltungsabend mit Gesang, Musik und Tanz. Eintritt für Nichtmitglieder 60 h, für Mitglieder 40 h.

gehen und bin nicht zum Trinken aufgelegt!» sagte er.

Antonie leerte den Inhalt des Glases auf einen Zug. «Auf die Zukunft und unser Glück!» rief sie in einer Anwandlung von Uebermuth.

Eiswasser hatte sie nicht mehr bekommen. Das ganze Haus ruhte offenbar bereits in Morpheus' Armen.

Sie setzten sich wieder, aber obgleich Zoubert von dem Häuschen plauderte, daß er zu erwerben gedachte, wollte die Unterredung nicht wieder wie vorher in Fluß kommen. Antonie wurde einsilbiger; ihre Augenlider begannen schwer zu werden und endlich gestand sie ihrem Verlobten, daß sie müde sei — ganz ausnahmsweise müde und schläfrig.

Zoubert stand sofort auf und verabschiedete sich, aber trotz seines Widerstandes ließ Antonie es sich nicht nehmen, ihn wieder durch den Verandasaal bis an die Ausgangsthür zu geleiten.

«Er ist ein Ehrenmann, ein guter Mensch, ein anständiger Mensch!» flüsterte sie, als er die Thür hinter sich abschloß. «Und wenn nur das Herz schön ist, das Gesicht ist Nebensache. Und sein Herz ist schön!»

Sie konnte sich vor lauter Müdigkeit nur mit Anstrengung auskleiden. Und kaum lag sie im Bette, als ein tiefer, todesähnlicher Schlaf sie umfieng . . . . .

(Von der städtischen Arbeits- und Dienstvermittlung-Anstalt.) In der Zeit vom 4. bis 12. d. M. sind 70 Stellengesuche und diesen gegenüber 32 Angebote eingelaufen. — Derzeit stehen 20 Stellen offen.

(Der slowenische Alpenverein) veranstaltete gestern einen Vortragsabend, an welchem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft beteiligte. Der Vereinsobmann, Herr Professor Fr. Drožen, hielt einen anregenden Vortrag über den Kumberg und verslocht in seine Ausführungen geeignetenorts historische und sagenhafte Momente über den in ganz Unterkrain in großen Ehren gehaltenen Wallfahrtsort, um zum Schlusse das großartige Panorama, das sich dem Beobachter von der Bergspitze aus darbietet, zu schildern. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und spendete nach Beendigung desselben dem Herrn Vortragenden herzlichen Beifall. Sodann gelangten die in letzterer Zeit angefertigten photographischen Aufnahmen des Clubs der Amateurphotographen (Obmann Professor Macher), im ganzen 56 wohlgelungene Bilder, zur Ausstellung. Seitens der aus den Herren Director Subic, Director Gustav Birc und Fachlehrer Gangl bestehenden Jury erhielten nachstehende Herren Diplome zugesprochen: Alois Knafelc für Triglavphotographien (Diplom Nr. I); Ernst Wlassak für Alpenphotographien (Diplom Nr. I); Josef Pazula für landschaftliche Studien (Diplom Nr. I); Josef Petrič für Ansichten von Saibach (Diplom Nr. I) und Bruno Kotter für landschaftliche Studien (Diplom Nr. II). Herr Anton Gregorec, dessen Aufnahmen laute Anerkennung fanden, hatte als Secretär des Clubs auf ein Preisdiplom verzichtet. — Die Ausstellung wird heute von 1 bis 4 Uhr nachmittags, ferner abends anlässlich des Vortrages im slowenischen Saibacher Lehrervereine sowie morgen vormittags von 9 bis 12 Uhr in den linksseitigen Localitäten des »Marodni Dom«, Parterre links, zur Besichtigung offen stehen.

(Die Ortsgruppe Saibach des allgemeinen österreichischen Pharmaceuten-Vereines) hat bei ihrer am 4. d. M. stattgefundenen satzungsgemäßen Vollversammlung folgende Herren gewählt: zum Obmanne Magister Ivan Devčić, zum Obmannstellvertreter Magister Robert Kastner, zum Cassier Magister Andreas Bohinc. In den Ausschuss wurden gewählt die Magister: Oskar Herzog, Daniel Birc und Anton Ranc.

(Glatteis.) Gestern bildeten sämtliche Glatteise und Uebergänge in Saibach eine glatte Eisfläche, an der wohl Schlittschuhläufer, nimmer aber Fußgänger ihre Freude haben konnten. Es ist leider eine alte, oft beklagte und gerügte Thatsache, dass die zum Bestreuen der Trottoirs Verpflichteten erst über behördlichen Auftrag oder bei Thauwetter ihrer Obliegenheit nachkommen. Die armen Fußgänger, insbesondere ältere Personen, konnten gestern abends nur mit schwerer Mühe vorwärts kommen, und es ist nur einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, wenn sich kein Unfall ereignete.

(Kneipp-Verein in Saibach.) Nachdem die Generalversammlung vom 7. d. M. nicht beschlussfähig war, wird demnächst eine neue Generalversammlung dieses Vereines einberufen und Zeit und Ort derselben rechtzeitig bekanntgegeben werden. Der derzeitige Ausschuss hält jeden Mittwoch um halb 8 Uhr abends Beratungen beim Obmann Herrn Adolf Klein. Beitrittserklärungen nehmen die Herren Adolf Klein, Spitalgasse Nr. 5, und Engelbert Franchetti, Jurcicplatz Nr. 3, entgegen.

(Kirchen-Diebstahl.) Von einem Seitenaltare in der Herz Jesu-Kirche wurde vom 9. auf den 10. d. M. ein 38 cm hohes und 21 cm breites Messingkreuz im Werte von 28 K von einem unbekanntem Thäter entwendet.

(Der Seherstrike) ist seit gestern beigelegt. Sowohl in der Druckerei Klein & Co. als in der Druckerei Blazniks Nachfolger wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

(Ein Schauergerücht über Abbazia.) Der »Trierster Zeitung« wird aus Fiume von unterrichteter Seite geschrieben, dass das Gerücht über grottenartige Karsthöhlungen in Abbazia absolut jeder Begründung entbehre.

(Richtigstellung.) Die Notiz, betreffend die Uebernahme der Hauptagentenschaft der k. k. priv. Assicurazioni Generali durch Herrn J. N. Röger jun. ist dahin richtig zu stellen, dass Herr Röger die Geschäfte der Hauptagentenschaft nicht seit Neujahr, sondern seit neun Jahren leitet.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 14. Jänner (Namen Jesu) Hochamt um 10 Uhr: Namen Jesu-Messe sammt Graduale und Offertorium von Robert Krawutschke.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Am 14. Jänner um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in G-moll von Joh. Schweizer, Graduale Salvos fac von Anton Foerster, Offertorium Confitebor tibi, Choral, nachher Jesu dulcis memoria, alte Kirchenmelodie, harmonisirt von J. B. Treisch.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Nach mannigfachen Fährlichkeiten, Hindernissen und Unfällen konnte endlich am gestrigen Abend mit einem completen, guten Operettenpersonale Strauß' Meisterwerk »Die Fledermaus« zum zweitenmale in dieser Spielzeit aufgeführt werden. Wir wollen gleich constatieren, dass die Vorstellung einen vollen und ehrlichen Erfolg errungen hat, der ein hoffnungsvolles Prälubium für die kommenden Darbietungen auf dem Gebiete der Operette bildet. Sorgfältig und gewissenhaft vorbereitet, gut besetzt, Chor und Orchester frisch und temperamentvoll, übte das reizende Werk den altgewohnten zündenden Eindruck auf das dankbare Publicum, das sich leider nicht allzu zahlreich eingefunden hatte. Man kann sich jedoch der sicheren Erwartung hingeben, dass es nun besser werden wird. Wenn nun alle Anforderungen erfüllt sind, die man stellen kann, entfällt jeder Grund zum Schmolzen und Mistrauen; die vielen Freunde des Theaters werden sich wieder einfänden, und die zweite Hälfte der Saison, über der bisher kein Glücksstern waltete, wird in Harmonie schließen. — Den Eisenstein gab als Gast Herr Josef Bähler vom Stadttheater in Kiel mit günstigem Erfolge. Bekanntlich bietet diese liebenswürdige Lustspielfigur mehr schauspielerisch als gesanglich Gelegenheit zum Hervortreten, und in diesem Sinne muß auch die Leistung des Gastes beurtheilt werden. Wir rechnen es demselben zum Verdienst an, dass er den Eisenstein lustspielmäßig, ohne Mätzchen und Uebertreibung gestaltete und sich nicht unmotiviert vordrängte. Seine Stimmittel reichen für Tenorbuffo-Partien aus, zumal da er sie geschickt zu verwerten weiß. Herr Director Dietrich sang den Alfred, der gewöhnlich bei Operettenbühnen ein Stein des Anstoßes zu sein pflegt, brillant und erfreute sich der wärmsten Anerkennung. Fräulein Hesse sang und spielte die Rosalinde geschmackvoll, mit feinspointiertem Vortrag und gewinnender Anmuth. Herr Swoboda brachte den Gefängnisdirector discret und mit feinem Schlift zur Geltung, und Fräulein Schütze ersang sich als Prinz Orlosky besonderen Beifall. Die Leistungen von Fräulein Rangl und der Herren Wilhelm und Hubel haben wir bei der ersten Auführung der Fledermaus bereits gewürdigt, sie verdienen neuerlich ehrenvolle Erwähnung. Herr Leichter bot als Frosch eine höchst ergötzliche Charge, hatte die Lacher für sich und damit gewonnenes Spiel. Freilich gieng er in drastischer Uebertreibung dieser ohnedies derb gezeichneten Poffenfigur zu weit, und das liegt denn doch nicht im Sinne des Stückes.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Am Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. d. M. erscheint die k. k. Hofschauspielerin Fräulein Anna Nowalka als Gast der deutschen Bühne. Die mit allen Vorzügen der Jugend ausgestattete Künstlerin spielt die Titelrollen in »Eva« und »Alexandra« von Richard Voß. — Das Gastspiel findet bei gewöhnlichen Preisen statt.

(Benefiz.) Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Paul Hubel wird Montag Shakespeares köstliche Komödie »Der Widerspenstigen Zähmung« aufgeführt. Herr Hubel ist ein begabter Künstler, dem wir in dieser Saison viele schöne Leistungen verdanken, der sich vieler Sympathien erfreut und der daher ein Anrecht auf Anerkennung von Seite des Publicums hat.

(Promenade-Concert.) Wie bereits erwähnt, findet morgen um 4 Uhr nachmittags im großen Saale des »Marodni Dom« ein Promenade-Concert der hiesigen Militärkapelle statt. Das Programm umfasst folgende Nummern: 1.) Waldteufel: »Sirenenzauber«, Walzer; 2.) J. v. Bajc: Ouverture zu den »Granicari«; 3.) Bizet: Ballade und Polonaise für Violin-Solo mit Orchesterbegleitung; 4.) Mascagni: große Phantastie aus der Oper »Cavalleria rusticana«; 5.) Theodor Christoph: »Schön ist das Leben«, Walzer; 6.) Wagner: Trauermarsch zu Siegfrieds Tod aus der Oper »Die Götterdämmerung«; 7. a) Annie Christoph: Märchen-Tonstück, b) J. S. Bilhar: Kroatische Tänze Nr. 1; 8.) Komzát: »Pitante Blätter«, Potpourri.

(Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und ihrer Industrien 1848—1898.) Von diesem großangelegten Sammelwerke erschien soeben der zweite Band, der in zwei Hauptabtheilungen die Geschichte des landwirtschaftlichen Betriebes und das landwirtschaftliche Veterinärwesen sowie die Viehversicherung behandelt. Unter den Mitarbeitern ist auch Herr Director Franz Pokše mit dem Aufsatze »Rindviehzucht in Krain und im Küstenlande« vertreten.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Delegationen.

Wien, 12. Jänner. (Plenaritzung der österreichischen Delegation.) Die dritte Lesung des Ordinarius des Heeres wurde mit Rücksicht darauf, dass die ungarische Delegation ihre Berathung über diesen Gegenstand noch nicht beendet hat und insfolgedessen die Gleichmäßigkeit der Beschlüsse nicht constatirbar ist, von der Tagesordnung abgesetzt. Die Delegation gieng hierauf zur Verhandlung des außerordentlichen Heeres-

erfordernisses über, welches nach dem Referate des Del. Popowski angenommen wurde. Im Laufe der Debatte sprach sich der Del. Schachinger für die Pflege des religiösen und echt österreichischen Geistes in den Militärbildungsanstalten aus und richtete schließlich an alle Parteien die Aufforderung, sich von der Vaterlandsliebe leiten zu lassen und die nationalen Streitigkeiten schlichten zu wollen. Die Delegation nahm hierauf den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes an und gieng sodann in die Debatte über die Verwendung der Kriegsmarine als ausschließliche Küstenvertheidigungsmittel nicht einverstanden. Die Kriegsmarine habe auch andere Zwecke zu erfüllen, insbesondere handelspolitische, in welcher Richtung noch viel zu thun sei.

Der Redner bespricht hierauf die Verhältnisse der österreichischen Lloyd und bekräftigt es, dass diese Gesellschaft ein ausschließliches Monopol für den österreichischen Export besitze und dieses sehr stark nachtheile der Exporteure ausnütze. Auch die Geschwindigkeit der Schiffe des österreichischen Lloyd manches zu wünschen übrig. Der Redner erbrachte eine Reihe von Fachfragen, stellt diesbezügliche Fragen an den Marinecommandanten und wünscht bessere materielle Stellung der Marine-Ingenieure der Marine-Arzte.

Del. Geßmann bespricht den Rückgang des Exportes und entwickelt die Stellung der Christlichen Socialen in der Ausgleichsfrage und wünscht, dass die Marineverwaltung den Interessen des österreichischen Gewerbes, der Industrie und des Exportes thunlichst gerecht werde.

Del. Rizzi stellt eine Reihe von Angaben über die Schädigung der Kaufleute durch die Errichtung eines Marinemontursmagazins.

Nachdem Marinecommandant Freih. v. Spaun und der Referent Del. Ruß gesprochen nahm die Delegation das ordentliche Erfordernis der Kriegsmarine ohne weitere Debatte an. Ferner wurde auch der Bericht über mehrere Nachtragscredite pro 1899 genehmigt. Um halb 3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr mittags.

Wien, 12. Jänner. (Die Delegationen.) Marinecommandant Freiherr v. Spaun erklärt, in gegenwärtigen Budget seien keine Neubauten veranschlagt, sondern bloß der Ersatz von zwei alten unbrauchbar gewordenen Schiffen. Erst wenn die Flotte weiter mehren wird, könne jenes Kräfteverhältnis zu den fremden Kriegsmarinen erreicht werden, welches ausreichte zum Schutz unserer Küste biete. Die Verwaltung der Kriegsmarine trachtete stets, die Kriegsmarine in den Dienst der überseeischen Handelsinteressen zu stellen. Der Missionschiff habe den Auftrag, diesbezüglich Nachrichten zu sammeln und zu berichten. Die Einschiffung von Handelsagenten auf Kriegsschiffen sei aus verschiedenen Gründen mit Schwierigkeiten verbunden. Bezüglich der Klagen über die österreichisch-ungarische Gesellschaft erklärt der Marinecommandant, dass die Marineverwaltung auf den Lloyd keine Ingerenz ausüben werde. Der Marinecommandant beantwortet eine Reihe von niedriger Detailfragen.

Wien, 12. Jänner. (Ungarische Delegation Plenaritzung.) Die Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Aeußern wurde fortgesetzt. Der Präsident Szilagyi erklärt gegenüber der Delegation, dass die österreichisch-ungarische Politik ausgreifende Initiative entfalten wolle, zu einer Expansionspolitik fehlen uns die Vorbedingungen, nämlich die Kraft und der Capital. Der Reichspräsident erklärte Szilagyi, die Sympathien Ungarns gehören dem Dreibund (Beifall).

Del. Ugron von der Unabhängigkeitspartei erklärt, gegen das Budget zu stimmen, er bekräftigt die Exposé, insbesondere den Passus bezüglich der Drohung, welche er als Drohung an die Adresse der Türkei bezeichnet, er hebt hervor, dass gegenwärtige Drohung verfolge dieselben Ziele wie das alte römische Reich, nämlich die Germanisierung. Das Reich habe auch den Anspruch auf die Donau nicht aufgegeben, er wirft der deutschen Regierung mala fides bei der Interpretierung der Viehconvention vor.

Reichs-Finanzminister von Kallay erklärt, die Behauptung Ugrons, als hätte der Minister Aeußern gegen die Türkei in seinem Exposé eine Drohung ausgesprochen, unrichtig sei. Der Minister Ungarn mische sich niemals in fremde Angelegenheiten ein. (Zustimmung.)

Regierungsvertreter Sectionschef Graf Szilagyi erklärt, der Minister des Aeußern könne die Behauptung nicht unerwidert lassen, dass die deutsche Regierung die Viehconvention mala fide interpretieren würde.

Der Minister des Aeußern halte eine solche Insinuation gegenüber der verbündeten Regierung für unstatthaft (Zustimmung).

Gegen die Rede Ugrons wenden sich sodann Pulszky, Graf Stefan Tisza und Koloman Tisza, welche sämmtlich für den Dreibund sprechen.

Graf Stefan Tisza protestiert gegen den Vorwurf der germanisatorischen Tendenz Deutschlands, für Ungarn bestehe keine Furcht mehr vor Germanismus oder Slavismus. Nach der Rede des Referenten fällt die Vertrauensvotum und die vollste Anerkennung für die Politik Goluchowski's angenommen.

Der Krieg in Südafrika.

Paris, 12. Jänner. Wie der «Matin» aus Pretoria meldet, gelang es den Buren, das die Stadt Ladysmith und das englische Lager dominierende Plateau nebst den anstößenden Höhen zu besetzen.

London, 12. Jänner. Ein Telegramm des Generals Bullers aus Springfield von gestern lautet: Ich besetzte heute früh das südliche Ufer des Tugelaflusses bei Potgieters und bemächtigte mich der Brücke. Der Fluß ist im Steigen begriffen. Der Feind ist ungefähr viereinhalf Meilen nördlich vom Flusse stark verschanzt.

London, 12. Jänner. «Reuters Office» meldet aus Masern vom 8. d. M.: Unter den Buren des Orange-Freistaates, deren Begeisterung anscheinend erlahmt war, ist ein starkes Wiederaufleben des kriegerischen Geistes bemerkbar. Sie machen nun die letzten Anstrengungen und senden alle tauglichen Leute zur Front, einschließlich der Engländer, welche sich nur bereit erklärt haben, die Grenze gegen das Basutoland zu verteidigen. Viele der letzteren sind nach dem Basutoland entflohen.

London, 12. Jänner. Nach einem amtlichen Telegramme betragen die Verluste der Engländer an Offizieren in der Schlacht von Ladysmith vom 6. d. M. 14 Tote und 27 Verwundete.

London, 12. Jänner. Das erste Contingent der «City Imperial Volunteers» in der Stärke von 500 Mann geht morgen nach Südafrika ab. Heute wurde den Freiwilligen in der Guildhall unter Anwesenheit des Lordmajors und der Sheriffs das Stadtbürgerrecht verliehen. Die in der Umgebung gesammelte Menge brachte den Freiwilligen begeisterte Fuldigungen dar.

London, 12. Jänner. Lady Methuen tritt entschieden den Berichten entgegen, dass ihr Gemahl krank sei oder sich durch einen Sturz vom Pferde verletzt habe.

Bombay, 12. Jänner. Die Sterblichkeitsziffer ist in Bombay erheblich gewachsen, sie ist heute von 282 auf 376 gestiegen. Die normale Zahl beträgt 75. Die Zunahme ist größtenteils durch die Pest verursacht.

Athen, 12. Jänner. Der Rücktritt des durch den Kammerpräsidenten Tsamodos ersetzt Kriegsministers Kumunduros ist durch die Ueberschreitung des Budgets desselben um viereinhalf Millionen veranlaßt worden, welche das Jahrespräliminare in unerwarteter Weise modifiziert.

Wer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden will, der gewöhne sich an regelmäßige Mundspülungen mit Kosmin. Der überaus angenehme Wohlgeschmack dieses Mund- und Zahnwassers gewährt die denkbar größte Erfrischung, während seine bekannte vorzügliche Wirkung die Zähne schön und gesund erhält, so lange dies nur irgend möglich ist.
Frische K 2 - , lange ausreißend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien. General-Representant: Maximilian Fessler, Wien III, Hintere Zollamtsstraße 3. (4451)

Bei Verwendung des Bohnenkaffees empfiehlt es sich, immer eine feinere Sorte zu wählen, die kräftiger im Aroma ist, deshalb im Verbrauch auch nicht theurer kommt und dabei viel besser schmeckt. Namentlich wird die Preisdifferenz zwischen einer minderen und der feineren Sorte weit hereingebracht, wenn man den Bohnenkaffee zur Hälfte mit Kathreiners Malzkaffee mischt. Diese bereits allgemein beliebte Kaffeemischung erweist sich als vorzüglich im Geschmack und für die Gesundheit äußerst zuträglich. Kathreiners Kneipp-Malzkaffee erhält durch einen in den Tropen aus der Kaffeefrucht erzeugten Extract das Aroma des Bohnenkaffees, er vereinigt somit in unübertroffener Weise mit dem gewohnten und beliebten Geschmacksreiz desselben die Vorzüge des heimischen Malzpräparates. Kathreiners Malzkaffee darf niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen, man wolle daher auch nur diese überall verlangen und annehmen. (3)

Alwin J. Goldmann

Casino-Verein.

Infolge eingetretener Hindernisse ist eine Verschiebung der diesjährigen noch weiter projectierten Faschingsunterhaltungen nothwendig geworden; es werden noch veranstaltet werden:

- 16. Jänner, Kränzchen
27. Jänner, Sportkränzchen
10. Februar, Puppenfeekränzchen (Costüme)
20. Februar, II. Gesellschaftsabend
26. Februar, Ball (Cotillon)

wogegen der für den 13. Jänner angesagt gewesene Gesellschaftsabend und das für den 19. Jänner bestimmte Kränzchen entfallen.

Laibach, 11. Jänner 1900. (164) 3-2 Die Direction.

Flaschenbier

aus dem Brauhause Perles. Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.-

Bestellungen und Einzelverkauf: (3736) 17 Preßerengasse 7 im Vorhause.

Reste aller Arten von Manufacturwaren

werden staunend billig abgegeben nur (126) 26-2 Laibach, Petersdamm Nr. 2 Conrad Schumi & Comp. „Zur neuen Fabrik“.

Ballstoffe

in Seiden-Lyonnais, Wolle und Batist von 25 kr. aufwärts sind soeben eingelangt bei J. Grobelnik, Laibach. Zurückgebliebene Reste werden um den halben Preis abgegeben. (171) 2-1 Muster nach auswärts franco.

Fußbodenlack Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscauer-gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (878) 11-10
Die Adler-Apotheke Laibach (Stadt), Jurciéplatz (Mr. Ph. Mardetschlaeger, Apotheker und Chemiker) empfiehlt: frischen Leberthran, in Orig.-Flasch. von 35 kr. an; Med.-Cognac, in Flaschen von 40 kr. an; alle Medicinalweine, besonders China-Eisen-Malaga gegen Schwäche und Blutarmut, à 1 fl., 1-80 fl.; Orig.-Franzbrantwein, in Flaschen zu 40 u. 60 kr.; alle Zahn- und Mund-Reinigungsmittel, Specialität: Menthol-Mundwasser à 50 kr., Menthol-Zahnpulver à 30 kr. Neu: Echt amerik. Zahnpulver Dr. Lyons aus New-York, Orig.-Dose à 1 fl. Kosmet. Mittel, Verbandstoffe etc. Bestellungen per Post prompt. Bei grösserer Abnahme Ermässigung und franco. (4196) 26-12

Gegen Katarrhe der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (78) 1 In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Husten und Heiserkeit benehmen am raschesten Apotheker Piccolis Salmiak-Pastillen. Sie sind das beste Vorbeugemittel gegen ähnliche Unpässlichkeiten in der rauhen Jahreszeit. Ein Carton 10 kr. Nach auswärts werden fünf Cartons mit 50 kr. franco, gegen Voraussendung des Betrages in Briefmarken oder (4953) mit Postanweisung, versendet. 10-4

Landschafts-Apotheke, Zur Mariahilf des Ph. M. Lenstek in Laibach Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke empfiehlt: echten Medicinal-Dorsch-Leberthran von angenehmem Geschmacke, allein echten Somatose-Kraftwein und Somatose-Kraftbiscuit, beste Nähr- und Kräftigungsmittel, Condurango-Malagawein, magenstärkend, (4972) 4 Sagrada-Malagawein, mild abführend, China-Eisenwein für Schwache und Blutarme, echten Medicinal-Cognac „Veritable Digestive“, beste Marke, Original-Medicinal-Weine, Marsala, Sherry, Cipro, Malaga, Tokayer, Rum, Thee, Franzbrantwein, stets frische Mineralwässer u. s. w. in Originalflaschen und zu Originalpreisen. Lager aller bewährten medicin.-pharmaceutischen Präparate, in- und ausländischen Specialitäten, chirurgischen Verband- und Gummi-Artikel, medicin.-hygienischen Seifen, feinsten französischen Parfums und kosmetischen Artikel u. s. w. zu Originalpreisen. Täglich umgehender Postversandt.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und für die überaus zahlreiche Betheiligung am Leidenbegängnisse unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Josef Hammerschmidt sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Laibach am 13. Jänner 1900. Die trauernden Hinterbliebenen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Sechste 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 12. and 13. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.2°, Normal: -2.6°.

Berantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Asthma endlich geheilt.

Dr. A. Schiffmann liefert den Beweis seines Vertrauens bezüglich seines Mittels, indem er es gratis gibt.

Dr. Rudolf Schiffmann ist, was Lungen- und Halskrankheiten anbetrifft, eine anerkannte Autorität und hat als Specialist während seiner über dreißigjährigen Praxis ohne Zweifel mehr Asthmafälle und damit zusammenhängende Krankheiten behandelt und geheilt, als irgend ein anderer Arzt der Welt. Er macht bekannt, dass er endlich ein Mittel vervollständigt hat, das nicht allein eine sofortige Besserung selbst bei allerschlimmsten Anfällen verschafft, sondern auch tausende sogenannter «unheilbarer Fälle» dauernd heilt hat. Dr. Schiffmann hat vollständiges Vertrauen in sein Mittel, und um andere von dessen Vorzügen auf die prompteste und sicherste Art zu überzeugen, lässt er veröffentlichten, dass er ein ansehnliches Probepäckchen von «Schiffmanns Asthma-Pulver» jedem Leidenden gratis zugehen lassen wird, welcher ihm per Postkarte Name und Adresse innerhalb fünf Tagen ab Datum dieser Zeitung zusendet. Adresse: Dr. A. Schiffmanns Depot, Berlin W., Leipzigerstraße 26. Eine solche günstige Gelegenheit, ein so berühmtes und so vielversprechendes Mittel ohne Kosten zu versuchen, sollte von jedem Leidenden rasch ergriffen werden. Das Mittel ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken verkauft worden und hat bereits vielen Leidenden Besserung und Heilung verschafft. (162)

Course an der Wiener Börse vom 12 Jänner 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Gemüthscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Cours'. Major sections include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen', 'Pfandbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Verzinsliche Lose', 'Unverzinsliche Lose', 'Actien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. The ad includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss des Particularen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 10. Samstag den 13. Jänner 1900.

(68) Präf. 3482 12/99.

Concurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf ist eine Amtsdienestelle mit dem Gehalte jährlicher 800 K und 20proc. Activitätszulage und dem Ansprüche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt. Bewerber um dieselbe, eventuell eine durch deren Befugung bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Stelle, haben ihre Gesuche bis zum 3. Februar 1900 beim k. l. Landesarchiv-Präsidium Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen und in denselben, außer sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienerstelle, auch die Kenntnis der slovenischen Sprache nachzuweisen. Laibach am 1. Jänner 1900.

(138) 3—1 3. 80.

Rundmachung.

Im Forstgarten in der Gradisca bei Laibach werden im heurigen Frühjahr über zwei Millionen Waldbaumpflanzen, darunter zweijährige Schwarzkiefern, zu dem Preise von 3 K, zweijährige Weißkiefern zu dem Preise von 3 K 40 h, dreijährige Fichtenpflanzen zu dem Preise von 4 K und zweijährige über-schulte Lärchenpflanzen zu dem Preise von 5 K pro tausend Stück Pflanzen, einschließlich der Kosten für das Ausheben und Verpacken der Pflanzen in Moos und in Stroh, eventuell auch in Kisten, und für das Abstellen der Pflanzen zum Bahnhofe, bezw. zum Postamte in Laibach abgegeben. Anmeldungen darauf werden bis 28. Februar l. J. bei der k. l. Landesforstin-spection in Laibach, bei den k. l. Bezirkshauptmannschaften, bezw. dem Stadtmagistrate in Laibach und bei den k. l. Bezirksforstin-spectionen unter gleichzeitigem Gelde-lage entgegengenommen. Rinderbemittelten und in der Förderung der Forstkultur strebsamen Waldbesitzern, deren Gesuche um Pflanzen hinsichtlich der bemerkten Umstände von den k. l. Bezirkshauptmannschaften, bezw. dem Stadtmagistrate in Laibach bestätigt erscheinen, werden die nachgesuchten Waldbaumpflanzen, nach Maßgabe des Pflanzenvorrathes, unentgeltlich und nur gegen Entrichtung der Aushebe- und Verpackungskosten von 1 K pro tausend Stück Pflanzen erfolgt werden. R. l. Landesregierung für Krain. Laibach am 6. Jänner 1900. St. 80.

Razglas.

V gozdni drevsnjci v Gradiscu pri Ljubljani se bode oddalo letošnje pomlad nad dva milijona gozdnih sadik, med temi se nahajajo dveletne sadike črnega bora po 3 K, dveletne sadike belega bora po 3 K 40 h, triletne smreke po 4 K in dveletni presajeni mecesni po 5 K za vsakih tisoč drevcesec, pri čemur so vsteti že troški za izkopavanje in zavijanje drevcesec v mah in slamo, eventualno tudi v zaboje, in za prevažanje drevcesec do kolodvorov, oziroma do poštnege urada v Ljubljani. Zglasila prejemajo do 28. svečana t. l. c. kr. deželno gozdno nadzorstvo v Ljubljani, c. kr. okrajna glavarstva, mestni magistrat ljubljanski in c. kr. okrajna gozdna nadzornišstva. Zglasilom je priložiti obenem dotični novični znesek. Ubožnim in za povzdigo gozdnega napredka vnetim gozdnim posestnikom, katerih prošnje za podelitev sadik so od c. kr. okrajnih glavarstev ali od mestnega magistrata ljubljanskega potrjene, se bodo oddajale naprosene gozdne sadike, dokler jih je kaj, tudi brezplačno, in samo proti povrnitvi stroškov za izkopavanje in zavijanje istih v znesku 1 K za vsakih tisoč drevcesec. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. januarja 1900.

(106) Präf. 48.

Gerichtsdienestelle.

Bei dem k. l. Bezirksgerichte in Windisch-Feistritz ist die erledigte, eventuell bei einem anderen Gerichte frei werdende Dienestelle zu besetzen. Bewerbungen sind längstens bis zum 5. Februar 1900 beim l. l. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg einzubringen. — Nachweis der Kenntnis der slovenischen Sprache erforderlich. Marburg am 6. Jänner 1900.

(130) 3—1 3. 1849 ex 1899.

Concurs-Ausschreibung.

An der einclässigen Volksschule in Rob wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemis- terten Bezügen zur definitiven, eventuell provis- orischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 1. Februar 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. l. Bezirkschulrath Gottschee am 5ten Jänner 1900.

(143) 3—1 3. 1841 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der einclässigen Volksschule in Para- vas wird die zweite Lehrstelle mit den syste- misierten Jahresbezügen für eine männliche oder weibliche Lehrkraft zur definitiven, eventuell provis- orischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 31. Jänner 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. l. Bezirkschulrath Gottschee am 2ten Jänner 1900.

(123) Präf. 78/00 12/99.

Concurs-Ausschreibung.

Gerichtsdienestelle beim Landesgerichte Klagenfurt, eventuell bei einem anderen Bezirks- gerichte, zu besetzen. Gesuche unter Nachweis der Sprachkennt- nisse bis zum 10. Februar 1900 an das Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt.

Bewerber, welche nicht schon im Staats- dienste stehen, haben außer dem Nachweise ihrer bisherigen Beschäftigung noch den Heimatschein und ein ärztliches Zeugnis über ihre Dienst- tauglichkeit beizubringen. Klagenfurt am 6. Jänner 1900.

(172) 3. 575.

Rundmachung.

Auf Grund des letzten officiellen Thier- seuchen-Ausweises der Landesregierung in Sa- rajevo über die Verbreitung der anstehenden Thierkrankheiten im Occupationsgebiete, findet die Landesregierung insofne Erlasses des k. l. Mi- nisteriums des Innern vom 6. Jänner 1900, 3. 841, wegen des Bestandes der

Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 31. Jänner 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. l. Bezirkschulrath Gottschee am 2ten Jänner 1900.

(147) 3—1 3. 14.273 de 1899.

Concurs-Ausschreibung.

Vom gefertigten Landesauschusse wird die Districtsarztesstelle in Eisnern mit dem Jahresgehälte von 1600 K und der Ausbesserung von 600 K aus der Districtscasse ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 31. Jänner 1900 an den gefertigten Landesauschuss einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die öster- reichische Staatsbürgerchaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwen- dung und Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen. Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche mindestens eine zwei- jährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind. In den Gesuchen wolle erklärt werden, ob die Bewerber eventuell auch eine andere Districts- arztesstelle in Krain übernehmen würden. Krainischer Landesauschuss. Laibach am 10. Jänner 1900.

(123) Präf. 78/00 12/99.

Concurs-Ausschreibung.

Gerichtsdienestelle beim Landesgerichte Klagenfurt, eventuell bei einem anderen Bezirks- gerichte, zu besetzen. Gesuche unter Nachweis der Sprachkennt- nisse bis zum 10. Februar 1900 an das Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt.

Bewerber, welche nicht schon im Staats- dienste stehen, haben außer dem Nachweise ihrer bisherigen Beschäftigung noch den Heimatschein und ein ärztliches Zeugnis über ihre Dienst- tauglichkeit beizubringen. Klagenfurt am 6. Jänner 1900.

(172) 3. 575.

Rundmachung.

Auf Grund des letzten officiellen Thier- seuchen-Ausweises der Landesregierung in Sa- rajevo über die Verbreitung der anstehenden Thierkrankheiten im Occupationsgebiete, findet die Landesregierung insofne Erlasses des k. l. Mi- nisteriums des Innern vom 6. Jänner 1900, 3. 841, wegen des Bestandes der

1.) Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Bezirken Krain, Bos. Novi, Prnjavor und Dolnja Krain.

2.) Schafpockenpest die Einfuhr von Schafen aus den Bezirken Sanktmo- st, Bos. Petrovac, Bihač, Gajin und nach Krain bis auf weiteres zu verbieten.

Diese neuen Verfügungen treten mit dem 12. Jänner 1900 in Kraft und werden an Stelle jener in hierortigen Rundmachung vom 15. November 1899, 3. 17.254, welche hienit außer Kraft gesetzt wird, mit dem Beifuge ver- öffentlicht, daß Uebertretungen des gegen die genannten Bezirke fundgemachten Einfuhr- verbotes für Schweine nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai 1882, Nr. 51, geahndet und bestraft werden, unter welchen auch nur ein an der genannten Seuche krankes Stück einlangen soll, die Aufgabestation zurückgewiesen werden.

R. l. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. Jänner 1900.

Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izk- lada o živinskih kugah deželne vlade v Sa- rajevo o razširjanju nalezljivih živin- skih bolezni v okupacijskem ozemlju in o nesenih kugah vsled razpisa c. kr. mini- stva za notranje stvari z dne 6. januarja 1900, št. 841, deželna vlada dotlej, dok- le se ne ukaže drugače, 1.) zaradi svinjske kuge prepo- bulje uvažati prašiče iz okrajev Bos. Novi, Prnjavor in Dolnja Krain; 2.) zaradi ovčjih koz pa ovce in koze okrajev: Sanktmoost, Bos. Novi, Petro- vac, Bihač, Gajin in Krupa okupa- cijskega ozemlja na Kranjsko. Te nove odredbe stopijo 12. dan januarja 1900. l. v veljavnost in se namesto onih s št. 17.254, objavljenih, ki se s tem raz- glasom razveljavljajo, razglašajo z dodatkom, da bi se prestopki zoper zgoraj navedene okraje razglašene uvozne prepovedi za prašiče in ovce po državnem zakonu z dne 24. maj 1882. l., št. 51, in transporti, med katerimi bi se našla tudi samo ena za omenjene kuge obolela žival, zavrnila na oddajni postajo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. januarja 1900.